

1934 verurteilte mich ein faschistisches Gericht zu der damaligen Höchststrafe für Hochverrat zu drei Jahren Zuchthaus.

Im Zuchthaus Luckau führten wir Kommunisten — unter anderem die Genossen Karl Fugger und Karl Vogel — die Diskussion um die Aktionseinheit mit Genossen der SPD weiter. In der Abteilung VI des Zuchthauses waren ungefähr 80 Funktionäre der KPD. SPD und Gewerkschaft in einem Raum zusammengepfertcht. Eines Tages unterbreitete Genosse Willy Rumpf allen den Vorschlag, den Imperialismus und das Kräfteverhältnis in der Welt gemeinsam zu untersuchen. Arbeitsgruppen für einzelne Länder wurden gebildet.

Heftige politische Diskussionen entstanden — und Lenins Lehre über den Imperialismus wurde auch für die sozialdemokratischen Genossen lebendig. Die Faschisten ahnten nicht, daß wir alle sehr viel lernten und uns näherten.

Unvergeßliche Tage

Als Sowjetsoldaten ihre blutgetränkte Fahne auf dem Reichstag hißten, war ich in Berlin.

Die Gruppe Ulbricht nahm bereits am 30. April 1945 ihre Arbeit auf, um wichtige Schritte des antifaschistischen Aufbaus einzuleiten. Die ersten Selbstverwaltungsorgane entstanden. Ich erhielt von der Partei den Auftrag, im Bezirksamt Lichtenberg zu arbeiten. Der Aufruf des ZK der KPD vom 11. Juni 1945 rüttelte das Volk auf.

„Schluß mit der Spaltung des schaffenden Volkes! Nie wieder Hetze und Feindschaft gegenüber der Sowjetunion; denn wo diese Hetze auftaucht, da erhebt die imperialistische Reaktion ihr Haupt!“ In unserer täglichen Arbeit

waren uns diese Sätze des Aufrufes Wegweiser und Richtschnur.

In diesen Tagen und Wochen ging es darum, die Trümmer zu beseitigen und die Straßen frei zu machen, für Brot zu sorgen, Kinder unterzubringen und die Betriebe wieder in Gang zu setzen. Schon bei dieser dringenden praktischen Arbeit im Stadtbezirk sind sich Kommunisten und Sozialdemokraten nähergekommen und arbeiteten Hand in Hand. Wir führten viele politische Diskussionen über den antifaschistisch-demokratischen Aufbau und über die Notwendigkeit des einheitlichen Handelns der Arbeiterparteien.

So bestanden zum Beispiel im Stadtbezirksamt Gruppen der KPD und SPD. Wir luden zu unseren Versammlungen Genossen der SPD ein und diskutierten mit ihnen. Oder wir Kommunisten gingen zu ihnen. Referenten wurden ausgetauscht.

Eine ähnliche enge Zusammenarbeit fand auch in den Betrieben statt. Schließlich wurde eine Kommission zur Vereinigung der beiden Arbeiterparteien gebildet. Aktiv habe ich in ihr mitgearbeitet. Und für mich war es dann eine große Ehre, als Leiter der Delegation des Stadtbezirkes Lichtenberg an der gemeinsamen Tagung der beiden Bezirksparteitage für Groß-Berlin am 14. April 1946 teilzunehmen.

Welche unvergeßlichen Stunden am 21. und 22. April im Admiralspalast! Als Delegierter erlebte ich, wie sich die beiden Parteivorsitzenden Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl, unter minutenlangem brausendem Beifall die Hände reichten — wie sich die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands konstituierte. Es war ein schwerer und langer Weg bis hin zu diesen historischen Tagen.

Georg Scharrer
Parteiveteran, Berlin

Junge Revolutionäre

Es war während der Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ in Gera-Land, als vier Freunde den Antrag stellten, Kandidat unserer Partei zu werden. Einer der vier ist Hans-Peter Fuchs, ein junger Arbeiter aus dem VEB Kombinat Meß- und Regelungs-

technik Dessau, Werk Wetron Weida. Beifall von über 300 Freunden begleiteten seinen Entschluß. Und noch zweimal gab es während dieser Konferenz Applaus auch für Hans-Peter. Er wurde nämlich als Jungaktivist ausgezeichnet und zum Mitglied der neuen Kreisleitung der FDJ gewählt.

Wer ist dieser künftige junge Genosse, der während der Volksausprache zum VIII. Parteitag der SED den Weg zur Partei der Arbeiterklasse fand, und was verbindet ihn mit seinem Par-

teisekretär, Genossen Rudi Rausch?

„Unsere Beziehungen sind ganz normaler Natur“, meinte Hans-Peter. Ich kenne Genossen Rausch, wie viele Freunde unseres Betriebes, durch die gesellschaftliche Arbeit. Genosse Rausch hat für die Zusammenarbeit mit den jungen Arbeitern einen großen Vorteil: Er ist selber noch jung, hat aber schon große Erfahrungen in der Partearbeit. Ich bin sehr froh — und ich glaube schon, daß mich die Genossen in ihre Reihen

DER HAIDA SWORT